

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin, 4. Septbr. Im gestrigen Ministerrathe wurde den Morgenblättern zufolge über die Parliamentsberufung beschlossen. Der „Spek.“ nach, wird eine Einberufung jetzigen Reichstages nicht mehr erfolgen; und es könnten sonach Reichstagsverhandlungen bis Herbst künftigen Jahres nicht stattfinden.

Aus allen Theilen Deutschlands treffen Nachrichten über die stattgehabte Feier des 2. September ein. Es wäre zu umfangreich, jeden einzelnen Ort in Erwähnung zu ziehen und beschränken wir uns daher auf die Nachrichten aus folgenden Orten:

Berlin. Die Berliner Turnerschaft feierte den Tag von Sedan in echt turnerischer Weise. Um 3 Uhr Nachmittags sammelten sich die Mitglieder der Männer- und Jugendabtheilungen zu einem Marsch nach dem Halensee im Grunewald unter Führung des Oberturnwart Leuenberg, wo ein Bürger- und Mitterspiel die Zeit nur zu schnell dahineilen ließ. Mit der sinkenden Sonne traten die Theilnehmer, etwa 1000 Köpfe, den Rückmarsch über Wilmerdorf nach dem Kreuzberg an. Dort hatte das Festkomitee hinter dem Monument, am Sandabhänge nach der Stadt zu, einen etwa 4 Meter hohen Holzstoß von entsprechenden Dimensionen errichten lassen, der unter den Klängen des „Flamme empor“ angezündet wurde. Während die Lohe in den dunklen Nachthimmel hinauszüngelte und weithin einen Funkenregen verbreitete, hielt Oberturnwart Dr. Angerstein eine kurze, feurige Ansprache an die turnerische Jugend. Er erinnerte an die großen Tage, denen die deutsche Turnerei ihre Entstehung verdankt. Damals wie heute entflammte das Gemüth des Volkes in hoher Begeisterung; aber die Begeisterung verirrte, die Versprechungen freier Verfassungen und vollstehmlicher Institutionen wurden vergessen, wer es wagte, daran zu erinnern, in den Kerker geworfen, bis in unsern Tagen der Freiheit, der Einigkeit Deutschlands ein neues Morgenroth anbrach. Diesem freien, geeinten deutschen Vaterlande werde die deutsche Turnerschaft stets Arm und Blut weihen, nimmermehr ihm untreu werden, das bekräftige sie mit dem Rufe: Das theure deutsche Vaterland, es lebe hoch! Inbehold stimmten die Turner und die nach Tausenden zählenden Zuschauer in den Ruf ein und „die Macht am Rhein“ bekräftigte den Schwur. Es war ein eigenthümlich sinniger Aublick, diese kleinen und großen Graujacken in übermüthigen Sprüngen um die haushohe mächtige Flamme, die ihr Wahrzeichen weit hinaus in die Umgegend entzündete; zu Füßen die ausgedehnte Stadt mit ihren Millionen von Lampen und Lämpchen, im Südwesten ein magisch mit Gassternen, Pechflambeug und bengalischem Licht beleuchtetes Gebäude (es schien der neue Potsdamer Bahnhof zu sein), weiter im Westen sandte das von dem Kriegerverein auf Westend entzündete Freudenfeuer seinen Gluth leuchtenden Guss herüber, und der nördliche Theil des Himmels wurde von zuckenden Blitzen zerrissen. — Mit dem Gesänge „Fest und unerschütterlich“ marschirten die Turner ab, als der Holzstoß zusammensank. Die Jugendabtheilungen wurden am Fuße des Kreuzbergs entlassen und die Männer-Abtheilungen fanden sich in der Sozietäts-Brauerei zum Kommerz zusammen, bei welchem noch manche Rede gehalten und manches Glas Bier geleert wurde.

Posen. Die Sedanfeier ist hier auf das Befriedigendste und ohne jegliche Störung verlaufen. Zur Feier des Tages fanden Vormittags Gottesdienst und Festakte in den Schulen, am Nachmittage öffentliche Volksbelustigungen statt. Abends bewegte sich ein imposanter Fackelzug durch die festlich erleuchteten Straßen bis auf den Wilhelmplatz, wo durch ein Feuerwerk die Festlichkeiten beschlossen wurden.

Stuttgart, 2. September. Die Sedanfeier begann hier selbst am gestrigen Abend mit einer Gedächtnisfeier an den mit Blumen geschmückten Gräbern der im letzten Feldzuge gefallenen Krieger. Die Festrede hielt der Prälat Gerock vor der zahlreich versammelten Bevölkerung. Der kommandirende General des 13. Armeekorps v. Stülpnagel war bei der Feier zugegen. Die ganze Einwohnerschaft feierte den Tag als Festtag durch Gottesdienst in allen Kirchen am Vormittag. Am Nachmittage feierten alle Schulen den Tag durch besondere Festlichkeiten für die Schuljugend. Die Häuser sind besetzt, die Geschäfte geschlossen. Im ganzen Lande wurden Abends 8 Uhr auf den Bergen Freudenfeuer angezündet.

In Mannheim und in Offenbach hat eine offizielle und öffentliche Sedanfeier nicht stattgefunden, an letzterem Orte nicht, aus Besorgniß vor Konflikten mit den Sozialdemokraten.

Mainz. An die hiesigen Buchhändler ist, wie der „M. Anz.“ meldet, polizeilich, und zwar auf höheren Befehl, die Weisung ergangen, daß sie keine Pläne der Stadt Mainz, auf welchen die Festungswerte verzeichnet sind, mehr verkaufen und in Handel bringen dürfen.

Es ist feststehend: in der zweiten Hälfte des September kommt Victor Emanuel als freudig begrüßter Gast nach Wien und Berlin. Sein Besuch ist die kräftigste Antwort auf die Drohungen der Jesuiten in Frankreich und Rom.

Den katholischen Künstlern, welche dem Papste ihre Entrüstung über die neuen Kaulbach'schen Zeichnungen ausgesprochen, hat Se. Heiligkeit geantwortet: „Die Macht der Finsterniß, geliebte Söhne, welche den gegenwärtigen lestigen Krieg gegen die Kirche auf der ganzen Erde angefaßt, hat ihre Anhänger so auf den Kampfplatz geführt, daß zu gleicher Zeit, wie auf eines Befehlenden Geheiß, die Philosophie, die Naturwissenschaften, die Geschichte, die Gesetzgebung, Macht, Gewalt, Erfindungen und Handel zum Verderben derselben verbündet dastehen.“ — Damit ist wenigstens zugestanden, daß die römische Kirche von den bewegenden geistigen Faktoren der Welt nichts mehr auf ihrer Seite hat.

Die „Hdbgh. Dztg.“ entnimmt der „Fr. Pr.“ folgende Correspondenz aus Offenbach: Der hiesige römisch-katholische Pfarrer S., ein Zelot vom reinsten Wasser, hat neuerdings wieder ein feines Pöbchen seiner unchristlichen Glaubenswuth gegeben. Ein Mitglied seines Kirchenvorstandes kommt vor einigen Wochen zu ihm, ihn um Besorgung der nöthigen Formalität für die in Kürze bevorstehende Verheirathung seiner Tochter mit einem geachteten Protestanten zu ersuchen. Als der Herr Pfarrer hörte, daß der Bräutigam nicht Katholik sei, hub er an sich sehr zu entrüsten, sagte und sprach: das wäre ihm sehr leid; die Braut sei doch sonst ein so braves Mädchen gewesen, jetzt soll sie einem solchen Menschen in die Hände fallen, der keinen Glauben, keine Religion und keine Ansprüche auf die ewige Glückseligkeit habe und nie vor den Richterstuhl Gottes treten könne. „Das fällt jetzt alles auch auf Ihre Tochter,“ meinte der brave Seelenhirte weiter, „sie ist verdammt vor Gott und ausgestoßen aus der heiligen katholischen Kirche, und wenn ihre Ehe glücklich wird, dann giebt es keinen Gott im Himmel mehr: sie kann und darf nicht glücklich werden. Es ist ein unglückliches Leben bis an's Ende in einer solchen Ehe, und dieses Unglück, dieser Unsegen vererbt sich fort auf Kind und Kindeskind, das werden Sie erleben, und wenn dann Ihre Tochter recht unglücklich ist, dann werden Sie an mich denken, denn Gott hat nur eine Kirche, und das ist die katholische; die Anhänger anderer Religionen aber finden keine Gnade vor dem Angesicht Gottes. Ihre Tochter aber bedaure ich von Herzen!“ Der ob solcher Rede auf's Tiefste erschütterte Vater faßte sich rasch wieder und meldete alsbald seinen Austritt aus der römisch-katholischen